

Internationale Tagung

Die Modernen. Skandinavisch-deutsche Literaturbeziehungen, 1870–1930

Eine Kooperation des Deutschen Literaturarchivs Marbach, des Theodor-Fontane-Archivs Potsdam und der Schwedischen Akademie Stockholm

20. und 21. Februar 2025, Marbach am Neckar

Die aktuell zu beobachtende Konjunktur skandinavischer Literatur, die auch in belletristischen Buchhandlungen manifest wird, ist kein Novum. Vor etwa 100 Jahren, im Übergang zum 19. Jahrhundert, richteten Autor/-innen, Leser/-innen, Wissenschaftler/-innen und Verleger/-innen aus der Schweiz, der österreichisch-ungarischen Monarchie (bzw. der Republik Österreich) und dem deutschen Kaiserreich (bzw. der Weimarer Republik) auf der Suche nach aktuellen oder aktualisierbaren literarischen Arbeiten schon einmal verstärkt den Blick nach Norden. Und auch damals wurde der Kontakt von Seiten der Skandinavier/-innen begrüßt, wenn nicht initiiert. Zwischen 1870 und 1930, einer Zeitspanne, für die sich in der (skandinavistischen) Forschung die Bezeichnung des sogenannten ›Modernen Durchbruchs‹ durchgesetzt hat, intensivierten sich die skandinavisch-deutschen Beziehungen. Seitdem haben gemeinschaftliche Anstrengungen, die einstigen Berührungspunkte zu beleuchten, neben Einblicken in den politischen, architektonischen und künstlerisch-musischen Austausch auch einige Erkenntnisse zu den skandinavisch-deutschen Literaturbeziehungen um 1900 ermöglicht. Eine umfassende Erschließung der individuellen und institutionellen Akteure, die aus den skandinavisch- und deutschsprachigen Ländern heraus an der Erstellung, Verbreitung und Diskussion von Literatur beteiligt waren, und der Bedeutung dieser Literaturbeziehungen für die skandinavisch-deutschen Beziehungen außerhalb der Literatur, steht bislang jedoch aus.

Hier setzt die geplante Tagung an, die die Frage, wie diese Literaturbeziehungen genau beschaffen waren, vor dem Hintergrund aktueller Forschungsansätze und ausgehend von Archivbeständen zu beantworten sucht. Der Blick ins Archiv ermöglicht es, den Fokus nicht nur auf die bekannten Akteure – etwa Autorinnen und Autoren wie Victoria Benedictsson, Bjørnstjerne Bjørnson, Vilhelm Ekelund, Knut Hamsun, Henrik Ibsen, Jens Peter Jacobsen, Selma Lagerlöf, August Strindberg, Kurt Tucholsky oder Rainer Maria Rilke oder Vermittlerfiguren wie Georg Brandes oder Herman Bang, Publizistinnen wie Ellen Key, Verleger wie Albert Langen oder Übersetzer/-innen wie Ernst Brausewetter, Hermann Kiy oder Mathilde Mann – zu legen, sondern mit bei uns weniger bekannte Protagonist/-innen wie Adele Gerhard, Gustav Wied, Karl Larsen, Laurids Brunn oder Ernst Norlin auch bisher kaum erforschtes Terrain zu beschreiten. Die Tagung kann hier produktiv an aktuelle Ansätze der Kanonkritik anschließen (z.B. Mukherjee 2016; Rippl/Stockinger 2013; Winko 2002; Heydebrand/Winko 1994). Mit den Nachlässen von Autor/-innen, Übersetzer/-innen, Publizist/-innen und anderen Kulturvermittelnden sowie den entsprechenden Verlagsarchiven (etwa von S. Fischer, Rowohlt, Axel Juncker, Albert Langen) lässt sich rekonstruieren, wie die Literaturbeziehungen im Einzelnen zustande kamen und gestaltet

wurden – und damit auch, wie Literatur Grenzen überschreitet, verbreitet und dabei (neu) verhandelt wird.

Die Tagung knüpft damit an aktuelle Forschungsperspektiven an, die in diesem Rahmen komparatistisch zusammengeführt werden können. Konzeptionelle Anknüpfungspunkte stellt unter anderem die international breit geführte Diskussion über ‚Weltliteratur‘ bzw. globale Literatur bereit, die Anliegen der Vergleichenden Literaturwissenschaft aufgenommen und weitergeführt hat und den Fokus über einzelne Literaturen hinaus auf globale Austausch- und Aushandlungsprozesse geöffnet hat (vgl. etwa Büttner/Kim 2022; Damrosch 2022, 2003; Prendergast 2004; Richter 2018). In Verbindung mit einer buch- und verlagshistorischen Perspektive auf Literatur, kann an Arbeiten angeschlossen werden, die eine Internationalisierung von Literatur aus Perspektive der Vermittlungsinstanzen des Verlagswesens und Buchmarktes untersuchen (vgl. etwa Sapiro, Norrick-Rühl 2019; Böker 2018; Nebrig 2016). Als vielversprechend erweist sich zudem der Anschluss an die aktuelle Forschung zu Multilingualität / Multilingualism (Hiddleston/Ouyang 2021; Kohl/Dudrah et al. 2020; Walkowitz 2015; Yildiz 2012).

Was den zeitlichen Horizont der Tagung angeht, so sind die Jahre zwischen 1870 und 1930 eine besonders interessante Phase für die Untersuchung von Literaturbeziehungen, da in dieser Zeit zum einen institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen etabliert wurden, die das skandinavische und deutsche Literatursystem bis heute prägen (Urheberrecht, Beginn der Nobelpreisvergabe, Ausdifferenzierung der Medienlandschaft u.a.m.). Hier kann an einschlägige literaturhistorische, literatursoziologische, kulturgeschichtliche und medienhistorische Vorarbeiten angeknüpft werden. Zum anderen kommen mit Blick auf diese Zeitspanne auch ideenhistorische Perspektiven in den Blick, sind es doch etwa Denker wie Friedrich Nietzsche oder Søren Kierkegaard, die literarische Impulse geben, in Deutschland wie Skandinavien rege rezipiert werden und – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der zahlreichen Reformbewegungen – zu einer Art Drehscheibe des Literaturaustausches werden. Mitzubedenken sind hierbei auch Themen wie die Religionskritik oder die Rechte der Frau, die für den „modernen Durchbruch“ eine große Rolle spielten.

Zugleich kann mit dem Fokus auf den als „Moderne“ deklarierten Zeitraum auch die Frage nach der Relevanz von Epochenzäsuren selbst in den Blick genommen werden. Welche Legitimation haben solche Zäsuren, welchen heuristischen Wert haben sie aus vergleichender literaturhistorischer Perspektive? In welchem Verhältnis stehen die Epochensetzungen – der „moderna genombrottet“ (Schwedisch), „moderne gjennombrudd“ (Norwegisch) oder „moderne gennembrud“ (Dänisch) – die, je nach Land und Schule, zeitlich etwas unterschiedlich angesetzt werden, deren Ende teils schon 1890 gesehen wird? Und wie lässt sich in diesem Feld Literatur, wie etwa die Selma Lagerlöfs, verorten, die scheinbar nicht modern zu sein scheint, aber, wie neuere Forschungen zeigen, sehr wohl als modern gelten kann?

Methodisch sollen zudem Ansätze der Digital Humanities zum Tragen kommen, einschlägige Best practice-Projekte berücksichtigt werden.

Die englischsprachige Tagung richtet sich an Wissenschaftler*innen aller Qualifikationsstufen aus der (vergleichenden) Literatur- und Kulturwissenschaft, Übersetzungswissenschaft, Skandinavistik, Soziologie, Buchwissenschaft und den Digital Humanities. Gewünscht sind insbesondere Beiträge, die archivbezogene Forschung mit theoretischer und methodischer Reflexion verbinden, den Fokus auf die ökonomischen Verhältnissen / Produktionsbedingungen in den unterschiedlichen Ländern richten und / oder sich auf einzelne Akteure (Autor/-innen, Übersetzer/-innen, Verleger/-innen, Kulturvermittler/-innen, Buchmarkt u.a.) konzentrieren. Explizit gewünscht sind dabei auch Beiträge, die das Potential digitaler Ansätze ausloten.

Keynote Vorträge werden von u.a. Karin Hoff, Iwan Michelangelo D'Aprile und Yvonne Leffler gehalten.

Bitte reichen Sie Abstracts (300 Wörter, vorzugsweise in Englisch) für eine 30-minütige Präsentation mit kurzen bio-bibliographischen Angaben bis zum **31. März 2024** über das [Bewerbungsportal](#) hoch.

Die Tagungssprache ist Englisch. Die Kosten für Anreise und Unterkunft während der Tagung werden übernommen.

Konzept:

Dr. Anna Kinder (Leitung Forschung, Deutsches Literaturarchiv Marbach)

Prof. Dr. Mats Malm (Schwedische Akademie, Stockholm/Universität Göteborg, Schweden)

Prof. Dr. Sandra Richter (Direktorin, Deutsches Literaturarchiv Marbach)

Prof. Dr. Peer Trilcke (Leitung Theodor-Fontane-Archiv Potsdam/Universität Potsdam)

Koordination und Kontakt:

Birgit Wollgarten (DLA): +49 (0)7144/848-175 | forschung@dla-marbach.de

Dr. Madeleine Brook (DLA): +49 (0)7144/848-515 | madeleine.brook@dla-marbach.de



deutsches
literatur
archiv marbach